

Das verdeckte Fohlen trinkt bei seiner abgemagerten Mutter.



Ein Rekrut untersucht die Verletzungen dieser Stute.



**Tierquälter Ulrich K.\* konnte in Hefenhofen jahrelang sein Unwesen treiben – die Thurgauer Behörden haben kläglich versagt**



Die Tiere mussten fürchterlich leiden.

# Sie sagten nichts, sie sahen nichts, sie hörten nichts

Marco Latzer

**U**lrich K.\* (49) ist keine Gefahr mehr für seine Tiere. **Die Behörden haben ihm eine fürsorgliche Unterbringung in der Klinik von Münsterlingen TG aufgebremmt.** Dort liest er laut BLICK-Informationen mit grossem Interesse die Schlagzeilen zu seinem Fall – und dem Scherbenhaufen, den seine Quäl-Zucht hinterlässt. Wegen ihm sind die Thurgauer Behörden unter vehementen Besuch gekommen.

**Unbehelligt schob K. seine Tiere zwischen mehreren Kantonen hin und her.** Die meisten von ihnen dürfte er ab Mitte Juni zur Alpsommerung an abgelegenen Orten abgestellt haben. Alleine im Kanton Graubünden sind laut dem stellvertretenden Kantonstierarzt Giochen Bearth knapp 100 Tiere betroffen. Den Behörden liegt eine umfassende Liste vor. Einen Grossteil machen Pferde aus, aber auch einige Rin-

der wurden gefunden. Betroffen sind neben dem Thurgau auch St. Gallen und beide Appenzell.

Diese Funde werfen Fragen auf: **Ulrich K. waren laut einem rechtskräftigen Teiltierhalteverbot nur 60 Pferde erlaubt. Schon bei der Hofräumung fanden die Veterinäre aber 93 Pferde vor.** Einige davon dürften von anderen Besitzern bei ihm eingestellt gewesen sein. Bloss: Laut gesicherten BLICK-Informationen aus der Datenbank Agate waren zuletzt 141 Pferde auf K. eingetragen. Mehr als das Doppelte des eigentlich Erlaubten!

Wie kann das sein? Klar ist, dass sich Kantonstierarzt Paul Witzig (62) schon lange nicht mehr auf den Hof traute. **Einst hatte ihn K. mit einer Spielzeugwaffe an Leib und Leben bedroht.** Zuletzt überprüften den Züchter deshalb nur noch Kontrolleure von auswärts. Hintergrund soll eine Abmachung zwischen Veterinäramt und Ulrich K. sein: Die Behörden verzichteten diesen Januar auf die

Umsetzung eines absoluten Tierhalteverbots. K. sollte im Gegenzug kooperativer werden. Regierungsrat Walter Schönholzer (51) bezeichnet das Vorgehen als «eine Verhandlungsstrategie für Verbesserungen in kleinen Schritten».

Tatsächlich verhielt sich K. bei den Kontrollen nun viel freundlicher. **Da sich die externen Experten Tage im Voraus anmelden hatten, drohten ihm keine schlimmen Konsequenzen.** K. band den Behörden so seine eigenen Spielregeln auf. Ein fataler Fehler. Dies gibt auch der Regierungsrat zu: «Im Nachhinein war diese Strategie nicht erfolgreich, weil der Tierhalter diese Bemühungen offensichtlich hintertrieben hat.»

**Andreas Diethelm**  
**Er sagte nie etwas**

Das Büro von **Andreas Diethelm** (47) liegt schräg gegenüber vom Quäl-Hof. Trotz der wenigen Meter Distanz will der Gemeindepräsident die Quälereien all die Jahre nicht mitbekommen haben. Die beiden Männer haben eine Vorgeschichte: **Einst drückten sie zusammen die Schulbank.** Man kennt sich seit Kindheitstagen. Zu BLICK sagt Diethelm letzte Woche: «Ich habe mit Herrn K. ein gutes Einvernehmen und kann den Hof jederzeit besuchen.» Manche Einheimische nennen das schlicht Freundschaft. Diethelm will in seiner fünfjährigen Amtszeit «nur ein oder zwei Hinweise» auf die Quälereien erhalten haben. Bei Recherchen von BLICK Ende Mai kam der Verdacht auf, **dass er K. gewarnt haben könnte.** Erhärten liess sich dies allerdings nicht. Bei ihm herrscht nun Funkstille. «Ich gebe in dieser Sache vorerst keine weiteren Statements mehr ab!», sagte er BLICK.

Für Schönholzer und sein Entgegenkommen hatte Ulrich K. deshalb bei BLICK-Recherchen im Februar lobende Worte übrig. Er freute sich, dass «ein Mann im Amt ist, der endlich einmal so spurt, wie es sein sollte!» Weniger Trubel bei den Kontrollen bedeutete für ihn auch weniger Ärger beim Kampf um Subventionsgelder. **Seit Jahren streitet der Bauer um die be-**

**gehrten Steuerfranken.** Ulrich K. damals: «Bei mir treffen die Direktzahlungen immer im

Nachhinein ein. Das gibt mir die Möglichkeit, auf Reduktionen flexibel zu reagieren!» **Welche Summen öffentlicher Gelder tatsächlich in die Taschen eines mehrfach verurteilten Tierquälers geflossen sind, bleibt vorerst unklar.** Eine Sprecherin des Bundesamts für Landwirtschaft fordert Zeit: «Wir prüfen das momentan. Der Fall ist äusserst komplex!» Es geht um

viel: Für das Jahr 2013 machte K. gemäss einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ursprünglich 145 420 Franken und 75 Rappen als Direktzahlungen geltend! Später soll dieser Betrag reduziert worden sein. Der Bund will nun aufzeigen, wann welche Beträge geflossen sind.

Der Widerstand gegen die Thurgauer Behörden wird immer grösser. 14 000 Unterschriften hat der Verein Brennpunkt Schweiz gesammelt. Jetzt fordert dieser, dass die offenen Fragen lückenlos aufgedeckt werden. Genauso der Verein gegen Tierfabriken. Deren Präsident Erwin Kessler (73) hat Chef-Veterinär Paul Witzig gar angezeigt (siehe Box). \*Name der Redaktion bekannt

